

Zeitgenössische Gartenpromenaden

Lausanne präsentiert temporäre Grünräume zwischen Stadt und See

Zum vierten Mal ist Lausanne Schauplatz eines interdisziplinären Festivals von Landschaftsarchitekten, Architekten und Künstlern. Widmeten sich die vorangegangenen Veranstaltungen wenig bekannten Orten im städtischen Umfeld, bietet «Lausanne Jardins 2009» idyllische und schrille Gartenspaziergänge von der Stadt bis nach Ouchy.

«Jardins dessus dessous» heisst das Motto der rund dreissig aus einem internationalen Wettbewerb hervorgegangenen Grün-Installationen von Entwerfern aus Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Spanien, der Schweiz und Australien. Ihre Arbeiten sind Teil der Freilichtausstellung «Lausanne Jardins 2009». Die neue Metrolinie M2 und ihre Stationen stellen die Brennpunkte dieser Veranstaltung dar. Sie setzen sich zusammen aus vier Fusswegen entlang dem Bahntrasse und verspielten oder strengen Gartenpuzzles an den unter- und oberirdischen Haltestellen. Im Herbst 2008 wurde die neue Nord-Süd-Achse eingeweiht, welche die bereits seit den neunziger Jahren bestehende Linie M1 ergänzt. Die auffallendsten Merkmale dieser ersten vollautomatisch betriebenen Metro der Schweiz sind ihre beträchtliche Steigung von maximal 12 Prozent sowie die zahlreichen Brücken und Tunnels. Alle Haltestellen, auch jene, die bis zu 25 Meter tief unter der Erde liegen, sind oberirdisch durch zeitgenössische Baukörper gekennzeichnet.

Experimentell und verschwenderisch

Entlang der vier «boucles» genannten Fusswege konnten die ausgewählten Landschaftsarchitekten ihre bevorzugten Gestaltungsorte selbst bestimmen, sofern die Landbesitzer mit der Neuinterp-



Poetisch – der Schottergarten von Degré Zéro Paysagistes aus Paris.

tation des Parameters einverstanden waren. Am höchsten Punkt beispielsweise kann man von den Croisettes bis La Sallaz sechs neugestaltete Landschaftsausschnitte erwandern. Dabei reichen die Ideen von subtilen Eingriffen wie dem aus geflochtenen Weidenzweigen geformten Ei der Mailänder Luisa und Vincenzo Pineri bis zu grossflächigen, mit weissen Cleomen und Cosmeen bepflanzen Blumenbeeten des französischen Büros Camuset und Girouard aus Le Havre.

Wie bei den vorangegangenen Gartenausstellungen von 1997, 2000 und 2004 setzen sich die meisten Gestalter mit der Geschichte des Ortes und der Umgebung auseinander, führen gleich-

sam eine bestehende Idee fort. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang die Wasserpromenade der Gartenbauschule Lullier, welche das Wasser aus einem Brunnen über Treppenstufen hinunterfliessen lässt. Andere Teilnehmer sprechen die Sinne mit Wassergeräuschen an. So lassen Alexander Schmid und Carole Collaud aus Zürich das kühle Nass klavoll auf die bemoste Mauer entlang der Escaliers de Solitude tropfen.

Grüne Installationen

Im urbanen Kontext des Stadtzentrums bevorzugen die Gestalter witzige oder gradlinig geometrische Interventionen. So legen die Architek-

ten Bernard Tschumi, Luca Merlini und Emmanuel Ventura einen Teppich aus niedrig wachsenden Pflanzen – Frauenmantel, Efeu, Schleifenblumen und Waldsteinia – über Dach und Seitenwand der Informationszentrale bei der Metrostation an der Place de l'Europe. Das Büro Kobler & Kobler aus Genf lässt im Eingang des SBB-Bahnhofs ein vielfarbenes Mosaik aus exotischen Gewächsen wie Bromelien, Tillandsien und Guzmania auf einem Rost über dem Boden schweben. Den Ideen sind kaum Grenzen gesetzt, sogar eine Champignonzucht liess sich an einer leicht geneigten Betonwand anlegen (Stéphane Collet, Sarah Glaisen, Nik Indermühle).

Duft und Licht

Phantasievoll gestaltet ist die unterirdische Metrostation Riponne: Rita Jacob und Antoine Marguet aus Mülhausen lassen dort einen luftigen, mit Geranien und anderen Duftpflanzen bestückten Kubus im Raum schweben, während die Zürcherinnen Corina Rüegg und Carola Anton hellgrünes Moos in einem beleuchteten Aquarium präsentieren. Dieser Kleinstgarten unter Tag soll die eiligen Zugpassagiere zum Innehalten einladen.

Nach diesen dicht an dicht gereihten Installationen ist der Parcours vom Bahnhof hinunter zum Genfersee dann wieder mehr dem Landschaftlichen gewidmet. Bänder mit Magnolien, Osmanthus und Ziergräsern von Christoph Hüslar aus Lausanne sind auf einer gut einen Kilometer langen Strecke entlang der Geleise zu bewundern. Sie verleihen dem Gebiet ebenso eine neue grüne Identität wie der poetische Schottergarten «Transporing – transpoting» des Pariser Büros Degré Zéro Paysagistes dem Quai in Ouchy.

Suzanne Kappeler